

Müttersterblichkeit in Afghanistan

In abgelegenen Gebieten wurde jetzt die weltweit höchste Müttersterblichkeit dokumentiert. Schuld daran ist unter anderem das nachhaltig geschädigte Gesundheits- und Transportsystem.

Zwischen 1999 und 2002 wurde die Müttersterblichkeit in vier unterschiedlich strukturierten Bezirken Afghanistans untersucht. Wie erwartet stieg die Müttersterblichkeit mit zunehmender Entfernung von medizinischen Versorgungseinrichtungen.

Als Hauptursache gilt die Zerstörung vieler Gesundheitseinrichtungen und Transportwege durch den Krieg. Dazu kommen die fehlende

gesundheitliche Aufklärung besonders von Frauen sowie der Mangel an ausgebildeten Hilfskräften und Hebammen. Staatliche Fördermaßnahmen sollen den Missständen jetzt vor allem im ländlichen Raum entgegenwirken. (CW)

☒ **Bartlett LA:** *Where giving birth is a forecast of death: maternal mortality in four districts of Afghanistan, 1999-2002. Lancet* 365 (2005) 864-70
 ✕ Bestellnummer 051202

Kognitive Funktionen Schwangerer

Bisher vorliegende Berichte über Einschränkungen der kognitiven Leistungsfähigkeit Schwangerer waren widersprüchlich. Eine neue Studie liefert eine mögliche Erklärung.

Frauen in der Frühschwangerschaft wurden in dreimonatlichen Abständen während der Schwangerschaft, sechs Wochen nach der Niederkunft sowie bei Wiedereinsetzen der Menstruation einer neurokognitiven Testbatterie unterzogen. Differenzen in der Leistungsfähigkeit ergaben sich bei den anspruchsvollen Tests zum Arbeitsgedächtnis und den spatialen Fähigkeiten – hier schnitten die Mütter von Söhnen besser ab. In einem Vergleich mit nicht-schwan-

geren Kontrollfrauen war der Effekt eher auf eine Abnahme der kognitiven Performance bei den Frauen mit den weiblichen Föten zurückzuführen.

Welche Mechanismen zu diesem Unterschied beitragen, ist nicht klar. Ein Zusammenhang mit den hCG-Spiegeln wird diskutiert. (bk)

☒ **Vanston CM et al.:** *Selective and persistent effect of foetal sex on cognition in pregnant women. Neuroreport* 16 (2005) 779-782

✕ Bestellnummer 052620

Onkologie

Adjuvante Therapie des Mammakarzinoms:
 Wann von Tamoxifen zu Exemestan wechseln? *Symp.* 19

Chemotherapie – Probleme bei klarzelligem Ovarialkarzinom *Int J Gynecol Cancer* 19

Brustkrebs: Testosteron steigert das Risiko, Progesteron schützt *J Natl Cancer Inst* 20

Kolorektale Karzinome: Darmkrebs unter HRT seltener, aber fortgeschrittener *N Engl J Med* 20

Graft-versus-Tumor-Effekt: Erfolge bei metastasiertem Mammakarzinom *Lancet* 21

Mammakarzinom im Frühstadium: Alle Patientinnen profitieren von TAC *N Engl J Med* 21

Mammakarzinom: Wie Embryonen retten? *J Clin Oncol* 22

Ovarialkarzinom: Wann wiederholte zytostatische Behandlung? *Gynecol Oncol* 22

steno steno steno steno 19

Pränataldiagnostik

Häufige Aborte: Chromosomenanomalien seltener als vermutet *BMJ* 24

Management angeborener Lungenfehlbildungen *Eur J Cardiothorac Surg* 24

Dünne Nabelschnur-Vene: Geburts-Outcome signifikant verschlechtert *J Clin Ultrasound* 24

Psychische Erkrankungen

Klimakterische Beschwerden: Phytotherapie rückt in den Vordergrund *Symp.* 25

Ess-Störungen: Die Inzidenz der Anorexia nervosa bleibt stabil *Br J Psychiatry* 25

Schwangere des 11. September übertragen Stress auf den Nachwuchs *J Clin Endocrinol Metab* 25

Fortbildungskolleg Gyn-Depesche 2005

Adipositas – Problem in der gynäkologischen Praxis 27

Revitalisierungstherapie in der Menopause 27

Stoffwechsel / Gastroenterologie

Reizdarmsyndrom: Die intestinale Mikroflora im Darm modulieren *Symp.* 28

Sport hält auch Dicke gesünder *Obes Res* 28

Adipositas: Hoffnung für übergewichtige Jugendliche *JAMA* 28

Impressum 21

MED-INFO 29

Bestellcoupon 29

DAZUGELERNT

